

Kanada und USA

Der American Dream aus Seen geformt



Von Montreal nach Milwaukee

27. September 2023 - 08. Oktober 2023

Text und Bilder: Dr. Arne Kertelhein

Mittwoch, 27. September 2023

Montreal, Einschiffung

Position*		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
073°32' W	45°29' N	1029	20	19	N 2-3	dunkel

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.25 Uhr

Sonnenuntergang 19.13 Uhr

Nach einem warmen, nahezu wolkenlosen Sommertag ist es bereits dunkel, als wir zu unterschiedlichen Zeiten abends und teilweise auch erst nachts in **Montreal** ankommen und im dortigen Hafen an Bord der HANSEATIC inspiration gehen. Ab 21:00 Uhr steht das Abendessen im Lido-Restaurant bereit. Eigentlich sollte es nach Ankunft der letzten Gäste gegen Mitternacht dann auch mit der Reise losgehen, doch der Kapitän informiert uns darüber, das leider kein Lotse zur Verfügung steht und wir mit der Abfahrt bis morgen warten müssen. So genießen wir eine erste, ruhige Nacht an Bord – erfreulicherweise ohne jeden Seegang!



**Herzlich Willkommen in
Kanada und auf der
HANSEATIC inspiration!**

Donnerstag, 28. September 2023

Sankt-Lorenz-Strom

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
73°32' W	45°29' N	1026	20	12	N 2	sommerlich

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.27 Uhr

Sonnenuntergang 19.09 Uhr

Um 10:30 Uhr findet im HanseAtrium eine Begrüßungsveranstaltung statt, in der unserer General Expedition Manager Uwe Mannweiler einen ersten Überblick über das Schiff gibt und die Mitglieder des Expeditionsteams sowie die uns begleitenden Experten vorstellt. Kurz darauf findet die obligatorische Sicherheitsübung statt – erst danach kann es mit der Reise losgehen.



Gegen 12:00 Uhr verlassen wir nun die Pier von Montreal und haben dabei einen grandiosen Blick auf die imposante Skyline der Stadt. Auf der **Le-Havre-Halbinsel**, die unser ruhiges Hafenbecken vom schnell fließenden Fluss trennt, befinden sich auf einem ehemaligen Ausstellungsgelände drei große und individuelle Wohnkomplexe. „**Profil 0**“ bietet seinen Bewohnern neben dem Pfortnerservice ein großes Schwimmbad und einen Shuttlebus in die Stadt, während das architektonisch ansprechendere „**Tropical North**“ einen riesigen, 10 Stockwerke hohen Glasanbau mit hohen Palmen, tropischen Pflanzen, Wasserläufen und Badeteich besitzt, zu dem jede Wohnung einen innen liegenden Balkon hat – sicher sehr gemütlich im strengen kanadischen Winter. Am auffälligsten ist aber natürlich das Projekt „**Habitat 67**“, was im Rahmen der Weltausstellung 1967 aus 354 seriell gefertigten Betonquadern errichtet wurde, welche scheinbar willkürlich übereinander gestapelt wurden. Es gibt hier große und kleine Wohneinheiten, manche von ihnen erstrecken sich dabei über ganze vier Etagen.



Gegen 13:00 Uhr bugsiert uns der Kapitän behutsam in die erste Schleuse des **Sankt-Lorenz-Seeweges**. Während wir langsam und vorsichtig ohne Seitenberührung vorwärts in die enge Schleusenkammer einfahren, rattert und rumpelt ein



gefühlte 5 km langer Güterzug über die Schleusenbrücke vor uns. Man kann ziemlich

genau 60 Waggons auf einmal sehen, weitere sind bereits in Richtung Montreal verschwunden, weitere schließen sich unentwegt an. Irgendwann hat er aber doch mal ein Ende und nun kann die Fahrbahn vor uns emporgehoben werden, während folgende Züge samt Autoverkehr jetzt die wieder abgesenkte Brücke am Schluseneingang benutzen.

Die **Lambertschleuse** wurde nach langer Planungs- und Bauzeit 1959 eröffnet und ermöglicht es den Schiffen die bei Montreal gelegenen **Lachine-Wasserfälle** zu umgehen. Der Vorgängerbau aus Mitte des 19. Jahrhunderts liegt auf der anderen Seite des Flusses und dient heute als Naherholungsgebiet für Radfahrer und Wassersportler.



Während des gesamten Nachmittags sieht man die Silhouette Montreals auf der Steuerbordseite, da wir die Stadt in einem großen Bogen südöstlich umfahren. Vom Sankt-Lorenz-Strom sind wir durch einen langen, schmalen Damm getrennt, dessen autofreier Weg von vielen Radfahrern für eine Spazierfahrt am Fluss benutzt wird, wobei sie uns alle locker überholen. Auf der Backbordseite liegen weite Wasserflächen, auf denen Sportfischer in kleinen Motorbooten herumdümpeln und auf ein schmackhaftes Abendessen warten. Das Ufer wird in Stadtnähe von modernen, mehrstöckigen Wohnanlagen gesäumt, etwas weiter entfernt dominieren großzügige Villen mit parkähnlichen Gärten das Bild. Auf kleinen Flussinseln sitzen Gruppen von Kormoranen auf abgestorbenen Baumresten, wir sehen dazu noch Möwen, Enten, Gänse und einen Reiher.





Im Laufe des Nachmittags passieren wir noch weitere **Schleusen** und erfahren aus den präzisen Durchsagen des Schleusenexperten und Kapitäns Thilo Natke interessantes Insiderwissen. So erklärt er uns die Herkunft und Arbeitsweise eines uns passierenden **Frachters**, welcher sowohl eigene Kräne zum

Entladen seiner Fracht in entlegenen Häfen ohne Infrastruktur hat als auch einen kleinen Schlepper samt Barge mitführt, um zum Beispiel in Inuitsiedlungen der Arktis Schneemobile und anderes an Land bringen zu können. Dann geht es auch schon in die nächste Schleuse, und wer an Deck steht gleitet nur wenige Meter von den starken Schleusentoren entfernt stehend in den schmalen Betonschacht hinein. Eine Digitalanzeige verrät dem Kapitän genau, wie viele Meter er noch bis zur Halteposition fahren muss. Dort werden dann riesige Saugnäpfe am Rumpf befestigt um das Schiff während des Schleusvorgangs zu stabilisieren – eine moderne, ferngesteuerte und automatisierte Verbesserung des herkömmlichen Festmachens mit Tauen.



Um 17:30 Uhr hält unsere Geografin Heike Fries einen gut besuchten Vortrag über den **eiszeitlichen Einfluss** auf die vor uns liegende Landschaft der Großen Seen. Genau wie in Europa lag während der letzten Eiszeiten ein großer Eisschild auf dem amerikanischen Kontinent. Sein immenses Gewicht drückte die Erdoberfläche in den zähflüssigen Mantel, wodurch beim Abschmelzen des Eises die

Ostsee bzw. die Hudson Bay entstanden. Erst allmählich steigt das Land hier wieder an. Die Großen Seen selbst sind ehemalige Zungenbeckenseen gewaltiger Gletscher, die so ihre Spuren auf der Landkarte hinterlassen haben.



Am Abend halten wir dann für eine Weile vor den Schleusen von **Beauharnois**, wobei wir in aller Ruhe den farbenprächtigen Sonnenuntergang über den Baumwipfeln genießen. Auf der anderen Seite erstreckt sich der riesige Komplex des 1930 begonnenen Laufwasserkraftwerks, was hier in etwa die Hälfte des Flusswassers nutzt, um seit 1961 mit der Fallhöhe von 25 Metern in 36 Turbinen knapp 2.000 MW Strom zu erzeugen. Irgendwann machen wir uns in der Dunkelheit wieder auf den Weg ...



Der Sankt-Lorenz-Strom bekam von den verschiedenen in seinem Bereich lebenden Indianerstämmen viele unterschiedliche Namen. Am 10. August – dem Namenstag des Heiligen Laurentius, einem frühchristlichen Märtyrer aus dem 3. Jahrhundert – wurde der

Fluss vom französischen Entdecker Jacques Cartier gesichtet und entsprechend benannt. Unter dem eigentlichen Sankt-Lorenz-Strom versteht man nur das Stück zwischen dem Ausfluss des Ontariosees im Osten und dem Übergang ins Ästuar bei Quebeq. Dies macht eine Länge von ca. 560 Kilometern.

Sucht man jedoch die von der Mündung am weitesten entfernte Quelle des westlich gelegenen Zuflusses, so muss man knapp 3.000 Kilometer zurücklegen. Er hat ein Einzugsgebiet von über einer Million Quadratkilometern und entlässt pro Sekunde über 10.000 Kubikmeter Wasser ins Meer.



Freitag, 29. September 2023

Thousand Islands/Ontariosee

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
76°21' W	44°07' N	1016	20	16	N 2	diesig

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.33 Uhr

Sonnenuntergang 19.20 Uhr

Am frühen Morgen schiebt sich die Hanseatic inspiration langsam durch die enge Fahrinne der **Iroquois-Schleuse**. Bald stehen hell erleuchtete Industrieanlagen am Ufer, danach fahren wir durch eine eher ländlich geprägte Gegend mit viel Wald und kleinen Ortschaften. Gegen 7:30 Uhr erreichen wir die erste der **Tausend Inseln**, welche nun auf einer 100 Kilometer langen Strecke bis fast zum Eingang in den Lake Ontario liegen. Die Gegend erinnert stark an die schwedische Schärenlandschaft – auf flachen, rund geschliffenen Felsinseln wachsen knorrige Kiefern und anspruchslose Laubbäume, und wo immer sich Platz findet hat ein wohlhabender Mensch seine Sommerresidenz errichtet. Wir haben nun auf der Backbordseite nicht mehr Kanada, sondern das Territorium der



USA liegen. Bald führt die Fahrinne des Stroms sogar komplett über amerikanisches Gebiet, auch auf der Steuerbordseite weht an manch einem Haus die US-Flagge. Das ist für uns von Vorteil, denn in diesem Teil der Tausend Inseln stehen die prächtigsten Villen der Gegend. Manche kann man kaum



noch als Villen bezeichnen, denn finanzkräftige Amerikaner erfüllten sich hier auch gern mal den Traum vom eigenen Schloss. Recht ansprechend mit großem, lichtdurchfluteten romanischem Festsaal ausgestattet erinnert das 1903 als „kleines Jagdhaus“ in Auftrag gegebene Anwesen des Präsidenten vom Nähmaschinenimperium Singer auf **Dark Island** an eine alte Stauferburg und steht seit Jahren für 25 Mio. Dollar zum Verkauf.

Nichts geringeres als das größte Wohnhaus Amerikas wollte der deutsche Auswanderer und Hotelmagnat Georg Boldt seiner Louise zum Valentinstag 1904 schenken, Doch leider verstarb sie schon im zarten Alter von 42 Jahren, einen Monat vor besagtem Feiertag. Daraufhin wurden die Arbeiten am pompösen **Boldt Castle** eingestellt und das Bauwerk selbst bis in die siebziger Jahre dem Verfall preisgegeben. Erfreulicherweise konnte es gerettet und renoviert werden, und steht nun mitsamt Nebengebäuden und pittoreskem Generatorenhaus den mit Ausflugsbooten nach **Heart Island** reisenden Ausflüglern offen.

Gleich daneben befindet sich **Just Room Enough Island** – die kleinste bewohnte Insel der Welt. Das kleine Eiland mit seinen knapp 300 Quadratmetern bietet grade Platz für ein Hüttchen mit Terrasse, einen Baum, wenige Sträucher und einen winzigen Badestrand und steht in scharfem Kontrast zur ausufernden Bauwut



seines Nachbarn – wobei böse Zungen behaupten, Herr Boldt habe es für seine Schwiegermutter errichten lassen.



Am Nachmittag sind wir dann weit draußen auf dem **Ontariosee**. Außer einigen Schiffen ist nichts zu

sehen, die flachen Ufer sind allmählich unter den Horizont gerutscht. Dies gibt uns einen ersten Eindruck von den gewaltigen Dimensionen dieser Seen, - ist der Ontario doch auch noch der Kleinste unter ihnen.

Ideale Zeit jedenfalls, um auch heute das HanseAtrium aufzusuchen und einem weiteren Vortrag von Heike Fries zu lauschen. Jetzt spricht sie über unser nächstes Ziel, die kanadische Ortschaft **Windsor**. Schon zur Zeit der Prohibition entwickelte sich aufgrund der unterschiedlichen Gesetzeslage in den USA und Kanada ein lebhafter Grenzverkehr. Damals wurde Whisky geschmuggelt während heute Jugendliche aus dem benachbarten Detroit auf ein Bierchen zu Besuch kommen, da dessen Genuss in den USA erst mit 21, in Kanada hingegen schon mit 19 Jahren gestattet ist. Auch kann man in Kanada kubanischen Rum und kubanische Zigarren erstehen, sowie seit einiger Zeit auch ganz legal Cannabis kaufen und konsumieren. Denn auf der anderen Seite des Detroit River liegt die

gleichnamige, ungleich größere US-Großstadt. Die Referentin berichtet über Niedergang, Verfall und Neubeginn dieser einstigen Metropole, welche durch die Autoindustrie groß wurde, aber seit der Umstrukturierung in Zeiten der Globalisierung mit dem wirtschaftlichen Niedergang zu kämpfen hat. Die Bevölkerungszahlen sanken rapide ab, woraus ein für uns unbegreiflicher Leerstand von Wohnraum resultierte.



Um 16:30 Uhr folgt dann Sylvia Stevens mit einer allgemeinen Vorstellung über die **Natur der Großen Seen**. Sie stellt uns die unterschiedlichen Lebensräume an den vielen tausend Kilometern Küste der Region vor, berichtet von kleinen Spitzmäusen und uralten Zedern. Sie stellt uns einige der 135 Fischarten der Seen vor, spricht aber auch über die Gefahren durch die starke Industrialisierung. Sie zeigt verschiedene Enten, Schwäne und den interessanten Bartkauz sowie Stinktiere, Stachelschweine und kecke Waschbären. Sie berichtet auch über den lukrativen Fischfang, besonders im Eriesee.



Um 18:30 Uhr versammeln sich dann die meisten oben auf dem Pooldeck, wo in der lauen Abendluft der feierliche Kapitänwillkommenscocktail stattfindet, bei dem Kapitän Jörn Gottschalk die leitenden Offiziere des Schiffs vorstellt und uns über den weiteren Reiseverlauf informiert.

Danach warten dann die drei Restaurants des Schiffes mit ihren verlockenden Angeboten auf uns. Zu später Stunde fällt der Anker in der Nähe der nächsten Schleusen, in die es erst am nächsten Morgen hineingehen soll.

Die Great Lakes oder **Grossen Seen** gehören zu den größten Binnengewässern der Welt. Sie bestehen aus den fünf Seen Superior-, Michigan-, Huron-, Erie- und Ontariosee. Mit einer Fläche von über 240.000 Quadratkilometern haben sie die größte Süßwasserfläche der Welt – größer als das britische Königreich.

Auch wenn die Grenze zwischen Kanada und den USA durch die meisten dieser Seen verläuft, so befinden sich hier jedoch keinerlei militärische Befestigungsanlagen oder patrouillierende Kriegsschiffe. Das Gebiet der Großen Seen spielte eine wichtige Rolle bei der Besiedelung und Entwicklung des amerikanischen Kontinents, viele Metropolen liegen an seinen Ufern und die Gegend ist sowohl ein bedeutendes Landwirtschaftsgebiet als auch Industriezentrum.

Sonnabend, 30. September 2023

Wellandkanal, Kanada

Position*		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
79°11' W	43°08' N	1017	20	20	NE 2	hochsommerlich

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.27 Uhr

Sonnenuntergang 19.15 Uhr



Die HANSEATIC inspiration lichtet am frühen Morgen den Anker und steuert nun auf den Eingang des Wellandkanals bei **St. Catharines** zu. Gegen 6:30 Uhr wird es allmählich hell und die ersten Schleusentore öffnen sich vor uns.

Der künstlich angelegte Wasserweg verläuft hier teilweise deutlich höher als die umgebende Landschaft, eine Art Deich schützt das Umland vor dem Wasser. Zu beiden Seiten des Kanals gehören die Ufer zu Kanada, die Grenze zu den USA verläuft ca. 20 Kilometer entfernt, bei den Niagarafällen. Während wir nun auf der Steuerbordseite überwiegend Wohngebiete und Industrieflächen





liegen, erstrecken sich auf der Backbordseite große Obst- und sogar Weinanbaugebiete. Was sich wie eine lange und erfolgreiche Treibjagd in der Ferne anhört, sind automatische Vogelverscheuchungsanlagen, welche die hungrigen Schnäbel vom stibitzen der saftigen Trauben abhalten sollen, aber bei der lokalen Bevölkerung äußerst unbeliebt sind. Die Herbstfärbung hat sich schon etwas intensiviert, wir sind weiter ins Landesinnere vorgedrungen und können schon vielfältiger Gelbtöne wahrnehmen.



Vor der zweiten Schleuse müssen wir kurz warten, denn ein mit Getreide beladener Frachter wird grade „herabgelassen“ und verlässt dann die schmale Schleusen-kammer. Die mit 244 x 24 Metern genormte Schleusen-kammern brauchen knapp 80.000 Kubikmeter Wasser um unser Schiff die jeweils ca. 12 Meter emporzuheben und funktionieren rein mit der Schwerkraft – das Wasser aus den oberen Seen fließt einfach durch die Schleusenstrecke abwärts, dazu bedarf es keiner Pumpen.

Während wir dann die dritte Schleuse wieder verlassen, findet im HanseAtrium eine Vorstellung der Landausflüge statt, welche in den kommenden Destinationen Windsor, Parry Sound, Killarney, Sault St. Marie, Mackinac Island, Algoma und schließlich Milwaukee angeboten werden.

Gegen 10:30 Uhr kommen wir dann zur wohl spannendsten Schleuse des gesamten Kanals. Denn hier beim Städtchen **Thorold** wurden gleich drei Schleusen-kammern (4, 5 und 6) hintereinander konstruiert, um eine Höhe von etwa 40 Metern zu überwinden. Da der gesamte Schleusenvorgang aber ca. 2 Stunden dauert und man sozusagen

hintereinander die Treppe raufgeht, wurde die Anlage gleich doppelt gebaut, so dass der Gegenverkehr nicht ewig warten muss, sondern einem auf der Backbordseite entgegenkommt.





Zur Mittagszeit hat sich das Hotel etwas besonderes ausgedacht: Bei hochsommerlichen Temperaturen um die 25 Grad wird am Pooldeck ein zünftiges BBQ zelebriert. Da gibt es Köstlichkeiten vom Grill, aber auch leckere Vorspeisen und Salate sowie frisch gebackenen, knusprigen Flammkuchen. Dazu kann man sich mit einem kühlen Bier erfrischen ...

Nachdem wir dann auch die siebte Schleuse passiert haben geht es für mehrere Stunden einfach geradeaus durch die kanadische Landschaft. Für etliche Meilen bleibt das Terrain eben und relativ eintönig, am Ufer wechseln sich Industriekomplexe mit kleinen Dörfchen, moderne „Developments“ mit naturbelassenen Brachflächen ab.

Um 15:00 Uhr informiert uns Lektorin Heike Fries über die **Georgian Bay**, ein flaches Anhängsel des Lake Huron, wo wir zwei Tage verbringen wollen. Die Landschaft wird durch flache Schäreninseln geprägt, kleinwüchsige Kiefern dominieren am felsigen Ufer. Was im Sommer ein Urlaubs- und Badeparadies darstellt, gefriert im strengen Winter bei Temperaturen von weit unter -20 Grad zu einer eisigen und schneereichen Landschaft ganz anderen Charakters. Wir werden die kleinen Ortschaften Parry Sound und Killarney besuchen, wo es sowohl buchbare Ausflüge, als auch „freie“ Wanderungen mit den Experten gibt.

Gegen 16:00 Uhr erreichen wir dann die letzte Schleuse des Wellandkanals bei **Port Colborne** und gleiten dann gegen 17:00 Uhr hinaus in den **Eriesee**. Wir fahren jetzt zügig in westliche Richtung und lassen bald die entschwindenden Ufer im Dunst hinter uns liegen.



Mittlerweile informiert Sylvia Stevens im HanseAtrium über die Ureinwohner dieser Gegend, die man durchaus als Indianer bezeichnen darf, während das Wort Eskimo ja für die weiter nördlich lebenden Inuit mittlerweile verpönt ist. Sie verkauften den ersten französischen Siedlern wertvolle Pelze gegen Glasperlen und Eisenwaren und bald war der Pelzhandel ein wesentlicher Grundpfeiler der kolonialen

Ökonomie. Vor allem Biber wurden in Scharen ins Jenseits befördert, um den besonders weichen Pelz für modische Hüte nach Europa zu exportieren. Sie berichtet auch über das schwierige Verhältnis von Ureinwohnern zum modernen, europäisch geprägten Kanada. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde ihnen die traditionelle Lebensweise verboten, die Kinder wurden zwangsweise in Internate verbracht, um sie zu „richtigen“ Kanadiern zu erziehen, wobei viele nicht zu ihren Eltern zurückkehrten, sondern Krankheiten zum Opfer fielen. Jedes Jahr am 30. September erinnert man heute in Kanada an dieses über viele Generationen vollzogene Unrecht.

Wer Interesse hat kann auch jederzeit in die auf Deck 8 gelegene Ocean Academy kommen, wo man sich auch ganz allein mit der StudyWall beschäftigen oder in den Computersesseln sein Allgemeinwissen in einem Quiz testen kann.

Sonntag, 1. Oktober 2023

Windsor, Kanada

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
83°06' W	42°16' N	1011	20	20	E 1	Sommer

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.27 Uhr

Sonnenuntergang 19.15 Uhr

In der Dunkelheit der frühen Morgenstunden erreichen wir **Windsor**. Der Ort liegt am Nordufer des **Detroit River**, direkt gegenüber der US-amerikanischen Großstadt **Detroit**. Während wir langsam an die Pier gehen, hat man von Deck einen guten Blick auf die gegenüberliegenden Anlagen der Petrochemischen Industrie - eine große Flamme flackert dort vor einem Komplex aus Tanks, Rohren und Ventilen.

Bald sind die ersten Ausflüge bereit und wir begeben uns zu den Bussen. Die Ausflüge gehen sämtlich nach Detroit, und ein Shuttlebus befördert auch die auf eigene Faust umherstreifenden in die Stadt. Die Fahrt von unserem Liegeplatz ist lang, nach verlassen des Hafens geht es durch schicke kanadische Wohnviertel und dann entweder per Brücke oder Tunnel auf die andere Seite des Flusses. Während man bei uns in Europa Grenzkontrollen ja kaum noch kennt, wird ein solcher Grenzübertritt hier noch sehr ernst genommen. Alle müssen aussteigen, den Pass vorzeigen, sich fotografieren lassen und die Fingerabdrücke einscannen. Das dauert natürlich eine Weile ...



In Detroit schlendert man natürlich einmal durch die „**Downtown**“, das Stadtzentrum, welches an einem Sonntag Vormittag etwas weniger belebt als zu werktäglichen Geschäftszeiten ist. Wer mit einem Guide unterwegs ist erfährt noch mehr über die wechselvolle Geschichte der Stadt, deren großer Reichtum zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem der Holzindustrie, den Bodenschätzen und der Automobilindustrie zu verdanken war. Damals wurden für viele Firmensitze und örtliche Banken prachtvolle Bauten errichtet, von denen etliche noch erhalten sind und heute nach Jahren des Niedergangs – teilweise in neuen Funktionen – wieder in altem Glanz erstrahlen. So stand das **David Whitney Gebäude**, welches heute das Aloft Hotel beherbergt für Jahrzehnte leer und war dem Verfall preisgegeben, was man jedoch bei einem Gang durch die edle Lobby überhaupt nicht mehr bemerkt. Es wurde 1914/15 von einem wohlhabenden Holzbaron im Stil der Neo-Renaissance errichtet, später in den 50ern aber modernisiert.



Ebenfalls aus der Goldenen Epoche der Stadt stammt das **Guardian Building**, welches Ende der 20er Jahre von einer großen Bank errichtet wurde. Von außen bereits sehr auffällig durch seine ethnografisch ornamentierte Art-Deco-Backsteinarchitektur, überrascht es im Inneren durch seine eingewölbte und farbenprächtig ornamentierte Schalterhalle, welche nicht erst auf den zweiten Blick an eine Kirche erinnert und dem Gebäude seinen Spitznamen „**Finanzkathedrale**“ (*Cathedral of Finance*)

einbrachte. Eine gute Möglichkeit sich zügig durch die Stadt zu bewegen ist der Monorail, auch „**People Mover**“ genannt, eine in sich geschlossene Bahnstrecke auf Stelzen rund um die Innenstadt, auf welcher kurze Züge in regelmäßigen Abständen für kleines Geld in immer der gleichen Richtung unterwegs sind. Jede Haltestelle wurde unterschiedlich künstlerisch gestaltet.

Weithin sichtbar beherrschen die hohen Glastürme des **General-Motors-Buildings** die Uferpromenade, welche



Ende der siebziger Jahre als **Renaissance Center** zur Wiederbelebung der Stadt gebaut wurden und in ihrer Mitte das mit 73 Stockwerken bis dato höchste Hotel der Welt besaßen. Insgesamt boten die 5 Türme über 500.000 Quadratmeter an Büro- und Geschäftsräumen. Architektonisch rechnet man das



eigenwillige Gebäude dem Stil des Brutalismus zu – erkennbar etwa an den vielen roh belassenen Betonflächen im Inneren. Die grundlegende Idee des Komplexes bestand darin, den Menschen einen geschützten, inneren Bereich zu schaffen, in dem sie leben, arbeiten und Geschäfte machen konnten, ohne andere, gefährliche Bezirke der Stadt aufsuchen zu müssen.

Heute steht die „Festung“ zu großen Teilen leer, weil Firmen und Menschen in andere Gegenden verzogen sind. Dennoch macht das Gebäude einen imposanten Eindruck, und in den freizugänglichen Hallen des Untergeschosses sind interessante Fahrzeuge verschiedenster Epochen ausgestellt.

Im Bereich der Uferpromenade und dem Platz gibt es etliche große Kunstwerke und Denkmäler, die sich der Stadtgeschichte oder ihren Einwohnern widmen. So hängt unübersehbar die siegreiche Faust der Boxlegende Joe Louis (1914-1981) neben



der Hauptstrasse, der „Spirit of Detroit“ ziert ein Regierungsgebäude und am Fluss erinnert eine realistisch gestaltete Figurengruppe an die vielen schwarzen Flüchtlinge, welche hier zu Zeiten der Sklaverei aus den USA hinüber nach Kanada wechselten. Geholfen wurde ihnen dabei von der „Underground Railroad“, einem geheimen Netzwerk von Unterstützern, sicheren Häusern und verborgenen Unterschlüpfen, durch welches sie aus den Südstaaten bis hier hinauf in den Norden und die Freiheit gelangen konnten.

Gegen 14:00 Uhr verlassen wir unsere Pier wieder und haben bald darauf noch einmal einen tollen Blick auf die **Skyline** von Detroit. Wir passieren die strahlend blaue **Ambassador-Bridge**, bevor wir dann das Stadtzentrum querab haben und noch einmal die großen Bürotürme betrachten können und



dann am Renaissance Tower vorbeigleiten. Jetzt am Sonntagnachmittag sind rings um uns auch viele Sportboote auf dem Wasser. Bei **Grosse Pointe Park** endet der Detroit River und mündet in den **Lake Saint Clair**. Hier haben sich die wohlhabenden Industriearbete Detroits zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts luxuriöse Landsitze am Wasser errichten lassen.



Nun geht es für eine Weile über den See und viele kommen ins HanseAtrium um unserem Experten Kapitän Natke zu lauschen, der über seine langjährige Erfahrung als Expeditionskapitän auf der Bremen und Hanseatic berichtet und viele großartige Bilder aus der Arktis und Antarktis zeigt und

uns damit Geschmack auf derartige **Expeditionsreisen** machen möchte, bei denen man meist täglich in die Zodiacs steigt und überwiegend in der Wildnis unterwegs ist um schöne Landschaftseindrücke zu haben und vielfältige, oft sehr nahe Tierbeobachtungen machen zu können.

Jetzt verlassen wir den See wieder und sind für den Rest des Nachmittags auf dem **Saint Clair River** unterwegs. Diese enge Wasserstrasse trennt weiterhin das steuerbord liegende Kanada von den backbord befindlichen USA. Der Unterschied fällt momentan sehr deutlich aus, denn während am linksseitigen Ufer ein schönes Anwesen mit Bootssteg neben dem anderen liegt, befindet sich rechterhand nur Wildnis. Hier erstrecken sich weite





Schilf- und Grasflächen, später kommen Wälder hinzu, teilweise wird die Gegend auch landwirtschaftlich genutzt. Weiterhin sind viele



Boote um uns herum auf dem Wasser, manche sind mit Jetskis unterwegs, andere in klassischen Motorbooten. Ein kilometerweit zu hörendes Speedboot rast mit lautem Getöse an uns vorbei, während andere den eher behäbigen Typ der schwimmenden Wohnzimmergarnitur bevorzugen - ein rechteckiges Gefährt mit doppeltem Rumpf und Polstergarnitur, in dem es sich gemütlich schippeln lässt.

Schiffstypen der Grossen Seen: Neben kleinen Freizeitbooten, Yachten, Fischereifahrzeugen und Fähren gibt es auf den Seen auch große Frachter für Massengüter wie Eisenerz und Getreide. Alle Schiffstypen werden dabei umgangssprachlich als „Boote“ bezeichnet, mit dem Aufkommen der Dampfschiffe im 19. Jahrhundert fuhren hier dann „Dampfboote“. An den Seen gebaute Boote, die zu groß für die Schleusen des Sankt-Lorenz-Seewegs sind, waren auf den Seen „gefangen“ und werden „Lakers“ genannt. Entsprechen die Boote dem Seawaymax von 225 Metern Länge, 24 Metern Breite und einem Tiefgang von maximal 8 Metern, so handelt es sich um „unechte Lakers“, bei Seetüchtigkeit werden sie „Salties“ genannt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein ganz eigener Schiffstyp für die Frachtfahrt auf den Seen entwickelt: die sogenannten Walrücken. Diese Boote hatten einen komplett runden Rumpf und sollten vor allem Massengut wie Getreide bei



geringem Tiefgang und möglichst wenig Angriffsfläche für Wind und Wellen transportieren. Sie waren zwar preisgünstig und seetauglich, aber auch gewöhnungsbedürftig in der Handhabung. Es wurden etwa 40 derartige Boote gebaut, lediglich eines von ihnen ist heute noch erhalten und als Museumsschiff zu besichtigen.

Am Abend findet im HanseAtrium ein **Talk mit dem Kapitän** statt, wobei er zum Beispiel über seine Ausbildung und nautische Laufbahn spricht. Auch die Gäste haben die Gelegenheit Fragen zu stellen, und so kommt unter anderem die Frage auf, ob so ein Unglück wie das, was für die Umroufung unserer Reise verantwortlich war irgendwie versichert sei. Das ist ein komplexes Thema, denn auf See herrschen durchaus andere Haftungsgrundsätze als an Land. Auch wird gefragt, warum die philippinischen Mitarbeiter nicht in andere Bereiche der Schifffahrt aufsteigen. Dies hat nach Aussage des Kapitäns vor allem etwas mit den Sprachkenntnissen zu tun, da die meisten philippinischen Mitarbeiter zwar gut englisch, aber kein deutsch sprechen. Ein anderer Gast fragt, ob der Kapitän schon Stürme und Tsunamis erlebt hat. Der Kapitän erklärt, dass Tsunamis dem Schiff normalerweise wenig anhaben können, da das Schiff sich bei solchen Wellen eigentlich nur hebt, und die Zerstörung vor allem am Ufer passiert. Stürme kommen natürlich vor, aber aufgrund der verlässlichen Wettervorhersagen versucht man den Fahrplan so anzupassen, dass man die schlimmsten Windfelder umfährt.

Montag, 2. Oktober 2023

Parry Sound, Huronsee, Kanada

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
80°03' W	45°20' N	1006	19	20	S 2	weiterhin schön

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.19 Uhr

Sonnenuntergang 18.58 Uhr

Am Morgen scheint die Sonne und die See ist ruhig. Gegen 7:00 Uhr gleiten wir in den Schärenrüttel am



Ostufer der **Georgian Bay** hinein und sehen direkt voraus die Sonne über dem flachen Land aufgehen. Noch knapp zwei Stunden sind wir hier zwischen den kleinen und großen Granitinseln unterwegs, bis wir die kleine Ortschaft **Parry Sound** erreichen. Die Siedlung wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach dem damals populären Arktis-Forscher William Edward Parry benannt, der in jenen Jahren erfolgreich in die Nordwestpassage vorgedrungen war. Der prosperierende Ort war vor allem Umschlagplatz für das im Hinterland geschlagene Holz, welches hier von etlichen Sägemühlen verarbeitet und exportiert wurde.

Heute werden hier kaum noch Bäume gefällt, der Ort lebt mehr vom Tourismus. So finden hier heute wieder etliche Ausflüge statt: für die einen steht ein Bus bereit, welcher in einen nahegelegenen Naturpark fährt, andere besteigen ein

weniges RIB-Boot um damit die Inselwelt zu erkunden, während sich wieder andere die Gegend auch mal mit einem Wasserflugzeug von oben ansehen wollen.

Dazu gibt es auch noch einen Shuttlebus durchs Städtchen und Lauffreudige wandern mit Heike, Kapitän Natke und Arne den „**Rugged Trail**“ am Ufer entlang. Hier geht es auf teils ausgebauten Wegen durch den Wald, aber auch manchmal direkt über den schön gebänderten, freiliegenden Gneis am



Wasser entlang, wobei man immer wieder neue, einsame Buchten mit schönen Blicken



auf unser Schiff und die Georgian Bay erreicht.

Am Nachmittag legt dann die *Island Queen* mit knapp 100 Hanseatic-Gästen ab um auf verschlungenen Wasserpfaden durch das Gebiet der **30.000 Inseln** zu fahren. Einen schöneren Tag als heute hätte man dafür kaum finden können, denn weiterhin ist die See



ruhig und wir genießen einen sonnigen und warmen Nachmittag auf dem Wasser. Die *Island Queen* ist natürlich wesentlich kleiner als die Hanseatic inspiration und kann durch schmale Passagen schlüpfen, die man bei der Einfahrt in die Bucht gar nicht wahrgenommen hat.

Manchmal wurden solche Verbindungskanäle auch extra in den Fels und Meeresboden gesprengt, um Schiffen eine Durchfahrt zu ermöglichen. Denn im Sommer ist hier auf dem Wasser viel los, viele wohlhabende Kanadier aus den benachbarten Städten haben hier ihre Ferienhäuser, welche allesamt nur per Boot zu erreichen sind. Auf den bewaldeten Granitrücken recken knorrige Kiefern ihre pittoresken Zweige gegen den Himmel und an fruchtbareren, erdigen Ufern beginnen die Laubbäume jetzt deutlich mit der



Herbstfärbung. Nachdem wir auch noch die besonders schmale Passage „**Hole in the wall**“ durchquert haben, geht es wieder zurück nach Parry Sound, wo man noch bis 21:00 Uhr durch den Ort streifen, oder auch jederzeit ein Tenderboot „nach Hause“ besteigen kann.



Unter **Indian Summer** versteht man im allgemeinen die herbstliche Laubverfärbung in den Neuenglandstaaten und Teilen von Kanada. Eigentlich bezeichnet man damit jedoch eine außergewöhnlich warme, sonnige und trockene Periode im Spätherbst – gleichzusetzen mit unserem „Altweibersommer“ in Europa. Im englischen Sprachraum wird die Zeit der intensiven Laubverfärbung auch „Autumn foliage“ genannt. Die beeindruckende Schönheit der bunten Wälder lockt alljährlich große Touristenscharen in die Neuenglandstaaten und nach Kanada. Die Herbstfärbung setzt besonders intensiv nach den ersten Nachtfrösten ein. Die Färbung beginnt meist im nördlichen Kanada und schreitet dann kontinuierlich nach Süden voran. Im Internet gibt es dazu aktuelle, offizielle Vorhersagen wie den Wetterbericht, welche sich nur der Laubfärbung widmen. Je nach Zusammensetzung der Wälder gibt es unterschiedlich vorherrschende Farben. Besonders der



Zuckerahorn sorgt mit seiner Verfärbung von grün über gelb und orange bis hin zu kräftigem rot für die intensivsten Farbspiele. Die Bäume bauen im Herbst die wertvollen Proteine in den Blättern ab, wobei auch das grüne Chlorophyll abgebaut wird und so die gelben Carotinoide freigelegt werden. Für die Rotfärbung ist der Farbstoff Anthocyan verantwortlich. Warum allerdings die Bäume in Amerika dabei deutlich röter sind als in Europa, ist noch ungeklärt ...

Dienstag, 3. Oktober 2023

Killarney, Kanada

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
81°29' W	45°57' N	1004	18	21	NE 1	Hochsommer

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.26 Uhr

Sonnenuntergang 19.02 Uhr

Im Morgengrauen halten wir auf die kleine Ortschaft **Killarney** am nördlichen Ende der Georgian Bay zu. Noch ziehen Nebelschwaden über das Wasser und durch die Wälder. Doch die Sonne gewinnt an



Kraft und vertreibt die mystischen Schwaden während wir ab 8:30 Uhr bei der **Killarney Lodge** an Land gehen. Wer will, kann die Annehmlichkeiten des Resorts nutzen und etwa in den geheizten Pool springen, sich ein Kajak ausleihen oder die Gegend mit dem Fahrrad erkunden. Es findet sich auch wieder ein umfangreiches Wandergrüppchen, welches zusammen mit Heike, Kapitän Natke und Arne dem **Lighthouse Trail** folgt und dabei zunächst

durch ein noch kühles Wäldchen spaziert, welches frisch nach Bäumen und feuchtem Laub duftet. Bald geht es dann hinaus auf kahle Felshöhen mit einem tollen Blick über die Landschaft. Der Weg hinunter erweist sich als etwas kraxelig, doch bald marschieren wir wieder am Ufer auf vom Eis der Gletscher blankgeschliffenen Granitplatten entlang. Der kleine **Leuchtturm** selbst steht auf rötlichem Granit, welcher seine Farbe dem erhöhten Anteil von Kalifeldspat verdankt. Hier erläutert uns Kapitän Natke etwas über die Aufgaben und Wirkungsformen der Leuchttürme und stellt dabei auch klar, das man sie heutzutage in der Seefahrt mit ihren modernen, satellitenbasierten Navigationsmöglichkeiten eigentlich überhaupt nicht mehr braucht.



Am Nachmittag gibt es dann noch eine **Zodiactour** in die nächste Bucht, wo wir entlang von Inseln und Ufern kreuzen und schöne Blicke auf die hellen, quarzithaltigen Felsformationen werfen und uns dabei an den schönen Herbstfarben erfreuen können. Zum Abschluss wartet noch das Hotelboot mit Frau Adler auf uns, welche uns kühlen Champagner reicht!



Mittwoch, 4. Oktober 2023

Sault St. Marie, Kanada

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
84°19' W	46°30' N	996	12	18	SE 3	nochmal warm

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.39 Uhr

Sonnenuntergang 19.11 Uhr



Auch der heutige Morgen erfreut uns wieder mit einem farbenprächtigen Sonnenaufgang über dem östlichen Ufer des **Saints Marys River**. Langsam folgen wir den Windungen des Flusses, in der Ferne sieht man bereits hohe Schlote, welche die mittelgroße Industriestadt ankündigen. Größter Arbeitgeber ist das 1902 zur Schienenproduktion gegründete Algoma-Stahlwerk, welches 2.800 Mitarbeiter beschäftigt und jährlich bis zu 4 Mio. Tonnen Stahl produzieren kann.



Gegen 9:00 Uhr liegen wir dann an der Pier und können das Schiff verlassen. Nach dem Großstadtflair von Detroit und purer Natur in der Georgian Bay steht heute beschauliche Kultur auf dem Programm. Die kleine Stadt **Sault St. Marie**

hat mehrere Museen, von denen vier in unmittelbarer Nähe des Schiffs liegen und gegen Vorlage des Bordausweises kostenlos besucht werden können. Direkt neben dem Hafenausgang befindet sich in ehemaligen Werkshallen das **Bushplane-Museum**, in welches wohl jeder einmal hineinschaut. Hier werden etliche der in Kanada so beliebten und notwendigen Wasserflugzeuge gezeigt, welche eine große Rolle bei der Erschließung des weiträumigen Landes waren.



Etwas weiter entfernt liegt die **Art Gallery of Algoma**, ein etwas hochtrabender Name für ein letztlich recht übersichtliches Museum. Der größte Raum beherbergt eine Fotoausstellung von Roberta

Bondar, der ersten kanadischen Astronautin, welche 1992 mit dem Space Shuttle 126 Mal die Erde umkreiste. Sie war auch anschließend viel unterwegs und fotografierte gern aus Flugzeugen und



Hubschraubern – sowohl bizarre Landschaften wie die Taigasümpfe der Nordwestterritorien als auch Flamingos in Afrika. Ein weiterer Raum widmet sich der Malerei – man ist stolz darauf einige Werke namhafter Mitglieder der „**Group of Seven**“, Kanadas bedeutendster Künstlergruppe zu besitzen. Diese Künstler stammten aus Toronto und machten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts daran ihre kanadische Heimat zu entdecken und die typischen

Landschaften der Georgian Bay und des Algoma-Bezirks zu malen. Stilistisch folgten sie auf den Impressionismus und nahmen sowohl Einflüsse des Jugendstils, als auch der skandinavischen Landschaftsmalerei auf. Der gut sortierte Museumsshop bietet eine gute Auswahl an Büchern über diese Künstlergruppe sowie ihre berühmtesten Werke als Puzzle, Kühlschrankmagnet, Postkarte oder Tassenmotiv ...

Natürlich kommt auch die Stadtgeschichte bei einem Museumsrundgang nicht zu kurz, das prächtige, aus Stein erbaute und originalgetreu eingerichtete Wohnhaus der Familie **Ermatinger** steht zur



Besichtigung offen. Wie so oft war auch hier der Pelzhandel mit den Indianern Ursprung der Siedlung. Im Kontor des mit einer Indianerin verheirateten Händlers wurden Biberfelle gegen Eisenwaren, Stoffe und Decken eingetauscht. Es ist immer wieder erstaunlich zu erfahren, das die flauschigen Biberfelle vornehmlich zur Herstellung von Zylinderhüten verwandt

wurden, deren schwarzer Samt so gar nicht ans Biberfell erinnert. Jedenfalls ließ sich vom Pelzhandel recht angenehm leben, wie der in den rekonstruierten Räumen dargestellte Lebensstil um 1820 zeigt: Im Speisezimmer nutzt man feines Porzellan und Tafelsilber, in der geräumigen Küche können leckere Gerichte für viele Personen zubereitet werden und ein gusseiserner Ofen stellte den Höhepunkt der häuslichen Technik zur damaligen Zeit dar.



Nur wenige finden den Weg ins **stadtgeschichtliche Museum**, welches im ehemaligen Postgebäude des Ortes untergebracht ist. Doch wer einmal hier ist kann



vieles zur Kultur der indianischen Ureinwohner erfahren, es gibt Nachbauten von Birkenrinden-Wigwams, Kanus und Informationen zu ihrem alltäglichen Leben. Die Sammlungen sind sympathisch „verstaubt“ und liebevoll zusammengetragen – man findet

sowohl einen „modernen“ Elektroherd als auch medizinische Ratschläge des vorletzten Jahrhunderts, sowie Geschichten über tragische Schiffsuntergänge, Fotos sämtlicher jemals existierenden örtlichen Musikgruppen und ein knallrotes Schneemobil von 1948.

Natürlich kann man auch wieder an einer **Wanderung entlang der Uferpromenade** bis zu den Schleusen teilnehmen, oder auf eigene Faust den Ort durchstreifen und dabei das ein oder andere farbenfrohe Wandgemälde entdecken. Um 17:30 Uhr müssen wir alle wieder an Bord sein, denn nun



muss noch die Einreise in die USA stattfinden. Die Hanseatic inspiration verholt während des frühen Abendessens nur ein paar hundert Meter ans andere Ufer, denn dort liegt der US-amerikanische Teil des Ortes – in dem es mittlerweile nach einem warmen Tag zu regnen angefangen hat. Wieder ist die Einreise alles andere als simpel, alle müssen das Schiff verlassen und

mit einem Bus zum Office der Grenzkontrolle fahren. Aber auch dies ist irgendwann geschafft und an Bord wartet noch ein später Imbiss auf uns.

Donnerstag, 5. Oktober 2023

Mackinac Island, Michigan, USA

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
84°35' W	45°50' N	994	17	19	W 4	spätsommerlich

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.41 Uhr

Sonnenuntergang 19.11 Uhr

Heute besuchen wir eine kleine Insel am Übergang vom **Lake Huron** in den **Lake Michigan**. Schon für die Indianer war **Mackinac Island** ein wichtiger Tausch- und Handelsplatz, und so verwundert es



nicht, das auch die ersten europäischen Pelzhändler die strategisch günstige Lage zu schätzen wussten. Viele tausend Biberfelle wurden von hier aus exportiert. Nach dem Pelzhandel wurde der Fischfang wichtigster Wirtschaftszweig, später übernahm der Tourismus diese Rolle. Das sich hier heute alles um den Tourismus dreht, wird schon nach den ersten Schritten unseres Besuchs überdeutlich: Die Hauptstrasse des Ortes besteht zu 100% aus Hotels, Restaurants, Fahrradverleihen

und Souvenirgeschäften. Aber das hat natürlich seinen Grund, denn Mackinac ist eine äußerst idyllische „Puppenstube“.

Alle Häuser sind entweder tatsächlich alt, meistens aus der viktorianischen Epoche, oder zumindest in historischem Stil errichtet. Das Baumaterial ist überwiegend Holz, und kein einziges modernes Haus stört die Harmonie. Darüber hinaus wurde 1898 ein Verbot für Automobile erlassen, welches bis heute Bestand hat. Deshalb sieht man auf den Strassen nur **Pferdekutschen** und Fahrräder – und natürlich Fußgänger. Man kann nun in aller Ruhe durch die



geschäftige Hauptstrasse schlendern, und es fällt dabei schwer nicht vom schokoladigen Duft verführt zu werden, der einem aus nahezu jeder zweiten Tür entgegenschlägt: Nahrungsgrundlage der

Einheimischen scheint eine klebrig-zähe Masse zu sein, die auf flachen Tischen mit Spezialwerkzeugen umgeschichtet wird, bis sie soweit abgekühlt ist, dass sie sich zu einem überlangen Laib formen lässt, welcher dann in dicke Scheiben geschnitten und verkauft wird. Grundlage des Rezepts ist viel Zucker, welcher morgens in großen 20-Kilo-Säcken vor den Geschäften abgeladen wird. Der kreativen Vielfalt der Fudge-Hersteller sind scheinbar keine Grenzen gesetzt, denn neben den klassischen Geschmacksrichtungen mit Schokolade und Nüssen findet sich auch gelbe oder grüne Ware in den Auslagen der Süßwarenanbieter. Der Fudge von Mackinac Island ist überregional berühmt und ein beliebtes Mitbringsel der Urlauber.



Neben dem Trubel des Ortes bietet die Insel aber auch viel Natur. Eine große Gruppe von Wanderern bricht auch heute wieder mit Kapitän Natke, Heike und Arne auf, um ein wenig querfeldein zu marschieren. Zunächst besuchen sie die **Steinkirche** neben dem Golfplatz, welche über schöne



Glasfenster mit Pelzhändlern, Missionaren und Indianern verfügt. Dahinter kommt bald das **Grand Hotel**, ein wahrhaft imposanter Bau mit riesiger Terrasse und tollem Ausblick über das Meer. Dann geht es vorbei an den Gestüten mit den Boxen für die insgesamt ca. 600 Kutschpferde, welche auf der Insel ihren Dienst versehen. Nun wählen wir

möglichst verschlungene und wenig benutzte Waldpfade um zum **Fort Holmes** mit seiner tollen Aussicht zu gelangen und haben schliesslich einen schönen Blick auf den freistehenden Kalksteinfelsen „**Zuckerhut**“, bis es über Treppen wieder abwärts und zurück in Richtung Ortschaft geht. Aber wir machen von hier noch einen Abstecher die Küste entlang, bis wir zum „Arch“ kommen, einem Kalkbogen und beliebtem Fotomotiv.





Viele nutzen dann die Gelegenheit irgendwo im Ort ein Restaurant aufzusuchen und am Nachmittag noch etwas weiter durch den Ort zu bummeln und sich die schönen historischen Häuser anzuschauen, die Vorgärten voller **Halloween-Motive** wie Hexen, Kürbisse und Spinnenweben zu bestaunen, ein Museum aufzusuchen oder natürlich Fudge zu kaufen. Das Wetter meint es jedenfalls noch einmal gut mit uns, es wird im Laufe des Tages sogar sonniger und wärmer. Um 17:30 Uhr verlässt der letzte Tender die Pier und am frühen Abend macht sich die Hanseatic inspiration dann wieder auf den Weg.

Nach dem Dinner gibt es im HanseAtrium noch ein interessantes Konzert mit unserem Pianisten Stefan Hillebrand.

Freitag, 6. Oktober 2023

Algoma, Wisconsin, USA

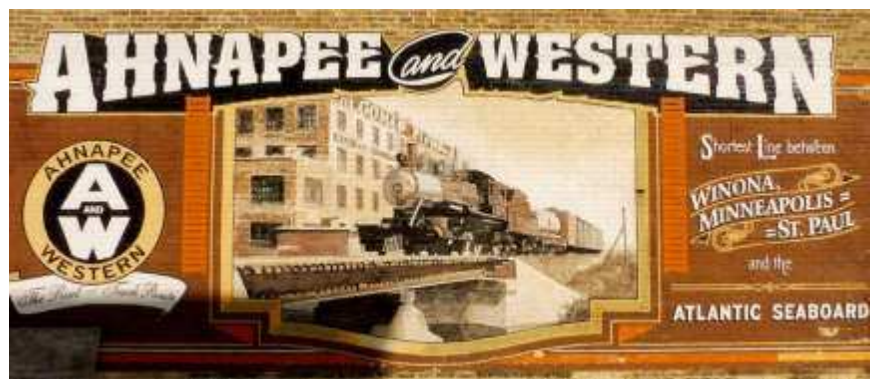
Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
87°24' W	44°36' N	993	8	11	W 4	frischer

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 07.30 Uhr

Sonnenuntergang 19.00 Uhr

Heute geht es aufs amerikanische Festland. Der **Lake Michigan** grenzt gleich an 4 US-Bundesstaaten, heute sind wir in **Wisconsin**. Das Örtchen **Algoma** ist klein und recht überschaubar, man rühmt sich aber die Sportanglermetropole an den Großen Seen zu sein. Viele sind heute mal wieder mit Ausflügen unterwegs, wer jedoch in Algoma bleibt hat genug Zeit alle Strassen des



Städtchens zu durchstreifen und dabei sämtliche Wandgemälde im Zentrum zu besichtigen, welche allesamt sehr farbenprächtig und künstlerisch fein gestaltet sind. Mehrere Restaurants und gemütliche „Winerys“ laden dabei zum Verweilen ein.

Ein langer Ausflug führt weit durch das sogenannte „**Door County**“, eine überwiegend landwirtschaftlich geprägte Gegend, die berühmt für Obstbau und Milchwirtschaft ist. Während der



Fahrt über das Land sehen wir etliche große Farmen und viele Felder mit Mais und



Getreideanbau. Eine besondere Spezialität sind aber vor allem die vielen Apfel- und Kirschplantagen. An manchen Stellen wird sogar Wein angebaut. Bei einem solchen Familienbetrieb halten wir an und können die Erzeugnisse probieren. Der Weißwein schmeckt sogar nach Weißwein, der Rotwein dagegen etwas herb – was aber natürlich Ansichtssache ist. Für den besseren

Geschmack werden auch Trauben aus dem Süden hinzugekauft. Bei uns würde wohl kein Weingut auf die Idee kommen den Weißwein mit Kirschen zu mischen, aber das Ergebnis schmeckt durchaus erfrischend fruchtig. Im professionellen Hofladen erwirbt man aber eher getrocknete Kirschen oder eine kleine Marmelade, denn Vorräte für den heimischen Weinkeller lassen sich eben nur schwer im 23-Kilo-Koffer transportieren.

Am Ufer der **Green Bay** reiht sich wieder ein prächtiger Landsitz an den nächsten während wir weiter in den Norden fahren. In den kleinen Orten wie **Ephraim** und **Sister Bay** merkt man sofort, das heute vor allem der Tourismus die Wirtschaftsgrundlage des Door County ist. Die Zentren der ehemaligen Fischerdörfer sind nun gut gefüllt mit Hotels, Restaurants und Souvenirgeschäften und zwischen den Ortschaften liegen gepflegte Golfanlagen, die schon manche Berühmtheit aus dem Showgeschäft



nach Wisconsin gelockt haben. Im Bus wird uns von der Leidenschaft der Einwohner für Festivals berichtet, jeder Ort richtet davon das ein oder andere aus. In Sister Bay haben sich wohl vor allem skandinavische Auswanderer niedergelassen, jedenfalls ist das schwedische Restaurant eine der Hauptattraktionen – besonders die auf dem Grasdach grasenden Ziegen. Natürlich wird im



Frühsommer ein Ziege-aufs-Dach-bring-Festival gefeiert, während im benachbarten Ort der skandinavische Brauch der Mittsommerfeuer für ein Lagerfeuer-Festival Pate stand.

Weiter geht es auf die andere Seite der langen, schmalen Halbinsel nach **Cana Island**, welches über einen kurzen Damm zu erreichen ist. Hier steht ein schön restaurierter und liebevoll

eingerrichteter **Leuchtturm**, in dem man über eine 97-stufige Wendeltreppe bis zur schmalen Umlaufplattform klettern kann, von wo aus man einen weiten Blick über die Wälder und den heute etwas welligen **Lake Michigan** hat.

In allen Orten und auf den Farmen sieht man deutlich, dass der Herbst begonnen hat und bald Halloween ist, überall werden Größen angeboten oder schmücken



Kürbisse in allen Farben und bereits Treppen, Vorgärten und Hauseingänge – gemeinsam mit Gespenstern, Grabsteinen und anderen vermeintlich gruseligen Accessoires. Es ist dies auch die Jahreszeit, in der die wenigen Anhänger einer religiösen Minderheit vergeblich

auf die Ankunft des „Großen Kürbis“ warten ...

Eine andere Gruppe will wandern und fährt bei **Sturgeon Bay** ans Meer und läuft einen Teil des 1.000 Kilometer langen „**Ice Age Trail**“. Etwa 2,5 Stunden sind sie in den herbstlich gefärbten Wäldern aus Birken, Buchen und Koniferen unterwegs. Die Kalkklippen, die auch im **Cave Point County Park** bestaunt werden können, gehören geologisch allesamt zum riesigen 400 Mio. Jahre alten Niagara Escarpment. Es ist beeindruckend zu sehen, wie flach die Bäume wurzeln können, da sie unmittelbar auf dem Fels wachsen.

Um 18:00 Uhr setzt die Hanseatic inspiration die Reise fort und man kann sich im HanseAtrium die Fotos und den Film der Reise anschauen, welche von der Bordfotografin und unserem Videografen angefertigt wurden.

Nach dem Abendessen findet dann auch bereits der **Farewell** des Kapitäns statt, bei dem wir unter anderem den Verbrauch an Champagner, Kaviar und Teebeuteln erfahren. Bevor der berühmte **Shanty-Chor** auftritt wird noch die **Seekarte** der Reise verlost, welche von der glücklichen Gewinnerin gleich spontan zu einer Versteigerung angeboten wird, um einen noch höheren Erlös für den Guten Zweck zu erzielen – vielen Dank!



Samstag, 7. Oktober 2023

Milwaukee, Wisconsin, USA

Position		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
87°53' W	43°00' N	1002	16	7	NW 7	abgekühlt

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 06.55 Uhr

Sonnenuntergang 18.22 Uhr

Am letzten Tag der Reise erreichen wir **Milwaukee**. Auch hier stehen wieder mehrere und sehr unterschiedliche Ausflüge zur Auswahl. Die einen zieht es ins etliche Kilometer entfernte Chicago, während andere sich in Milwaukee das Viertel der deutschen Einwanderer genauer anschauen.

Für alle individuell umherstreifenden Gäste gibt es auch wieder einen Shuttlebus ins Stadtzentrum, wo er direkt neben einem gutsortierten Marktzentrum für Käse, Wurst, Wein und Gewürze hält. Mit nur ca. 500.000 Einwohnern gehört die Stadt nicht zu den ganz großen Metropolen der

USA und lässt sich

im Innenstadtbereich auch gut zu Fuß erkunden. Erstaunlicherweise verkehrt auch eine völlig kostenlose und hochmoderne **Strassenbahn** quer durch die Stadt. Das Stadtzentrum bietet einen Mix aus historischen und modernen Hochhäusern, die damals wie heute zu 90% von Banken und Versicherungen errichtet worden sind. Früher waren Säulen Symbole von Reichtum und Macht, in den 20er Jahren baute man im geometrisch-verspielten Stil des Art Deco und heute sind runde Glastürme



angesagt. Wie immer eigenwillig, einzigartig und grazil gestaltet sticht das blendend weiße Kunstmuseum aus den schweren Highwayüberführungen und wuchtigen Parkhäusern hervor: Das vom berühmten spanischen Architekten **Santiago Calatrava** entworfene Gebäude wurde im Jahr 2001 eingeweiht und war das erste Gebäude des weltweit tätigen Künstlers in den USA.

Wir haben ein weiteres Mal Glück mit dem Wetter, denn obwohl es im Wind zugig und kalt ist, scheint weiterhin die Sonne, so dass wir Ausflüge und Stadtbummel noch einmal in Ruhe genießen können.



Sonntag, 8. Oktober 2023

Milwaukee, Ausschiffung

Position*		Luftdruck (hPa)	Temperatur (°C)		Wind (B)	Wetter
Länge	Breite		Wasser	Luft		
87°53' W	43°00' N	-	-	-	-	hoffentlich angenehm

* 12:00 Uhr Position

Sonnenaufgang: 06.58 Uhr

Sonnenuntergang egal ...

Heute gibt es dann noch ein letztes schönes Frühstück an Bord, bevor wir dann die Heimreise antreten oder vielleicht auch noch ein paar weitere Tage dem Indian Summer nachspüren werden ...



Die gesamte Crew der **HANSEATIC inspiration** wünscht allen Gästen eine entspannte Heimreise und freut sich auf ein baldiges Wiedersehen.

*Eine schöne Heimreise und auf bald,
Arne Kertelhein*